

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 22.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathfrak{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathfrak{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathfrak{M}$  30  $\mathfrak{S}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 21. Februar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathfrak{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathfrak{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893

Nagold.

## Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

wird am Samstag den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr, ein Fest-Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche hier abgehalten und um 9 $\frac{1}{4}$  Uhr ein Festzug vom Rathause aus in die Kirche stattfinden.

Nachmittags 12 $\frac{1}{4}$  Uhr Fest-Essen im Gasthof zur „Post“.

Die Unterzeichneten beehren sich zur zahlreichen Beteiligung an diesen Festakten geziemendst hiemit einzuladen.

Den 18. Februar 1893.

Oberamtmann Vogt. Dekan Schott. Oberamtsrichter Sigel.

### Bekanntmachung,

#### betreffend die Lehrlingsprüfungen.

Da bedauerlicher Weise den Lehrlingsprüfungen, weder seitens der Eltern noch seitens der Lehrmeister die dieser jeigensreich wirkenden Einrichtung gebührende Beachtung geschenkt wird, sieht sich das Oberamt veranlagt, auf die Bedeutung der Lehrlingsprüfungen für die berufsmäßige Ausbildung der Gewerbetreibenden aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, daß bei Gesuchen um Staatsbeiträge irgendwelcher Art, zum Besuch einer Schule, zu Reinzwecken u. s. w. darauf gesehen wird, ob die Bewerber eine Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden haben, wie auch bei Gesuchen um Unterstützungen u. s. w., welche seitens anderer Behörden an die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel gelangen, die letztere Behörde das Bestehen einer Lehrlingsprüfung als ein empfehlendes Moment ansieht und bei gleicher Qualifikation geprüften Lehrlingen vor den ungeprüften den Vorzug geben wird. (Erlaß der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, d. d. 2./10. Febr. 1893.)

Nagold, den 18. Februar 1893.

K. Oberamt. Vogt

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

Herrenberg, 16. Febr. Von 362 Wahlberechtigten haben bei der heutigen Stadtschultheißenwahl 334 abgestimmt und es erhielten Stimmen: Gerichtsschreiber Haußer in Biberach 155, Revisions-Assistent Stog hier 147, Gerichtsschreiber Fischer in Geislingen 32. Haußer wäre somit gewählt, und ist an einer Bestätigung nicht zu zweifeln.

# Calw, 19. Febr. Nächsten Freitag nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, soll hier im badischen Hof eine Gewerksammlung des Lehrervereins für Naturkunde abgehalten werden, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Der Vorstand des Landesvereins, G. Lutz von Stuttgart, bekannt durch seine prächtigen Bilder für den Unterricht in der Naturgeschichte, wird einen Vortrag halten über „das Leben im Süßwasser“ unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Anleitung geben, wie das „Schneeglöckchen“ in der Schule biologisch behandelt werden soll. Mit der Versammlung wird eine kleine Ausstellung von Naturgegenständen verbunden sein.

Bondorf im Gäu, 15. Febr. Heute hat sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Das dreijährige Kind eines hiesigen Bäckers, das beim Herannahen eines Fuhrwerks noch schnell über die Straße laufen wollte, kam so unglücklich unter das Pferd, daß ihm das Hufeisen desselben die Schläfe eindrückte, wodurch augenblicklich der Tod erfolgte. Der Fuhrmann wird ebenso bedauert wie die Eltern des Kindes, da derselbe nicht mehr im Stande war, das Pferd anzuhalten.

Stuttgart, 13. Febr. Bekanntlich besteht ein Reichsgesetz, wonach die Fettwarenhändler in ihren Verkaufsläden an leicht ersichtlicher Stelle ein Plakat aufzuhängen haben, worin eventuell anzuzeigen ist, daß hier Margarine (Kamibutter) verkauft wird. Ebenso ist an jedem Margarine enthaltenden Gefäß, sowohl oben, als an der ersichtlich zu machenden Seite das Wort Margarine deutlich lesbar anzubringen. Das Gesetz will dadurch dem Publikum Gelegenheit geben, sich gegen Ueberschneidungen zu schützen, um gleichzeitig den nicht sonderlich appetitlichen Genuß von Margarine denjenigen zu ersparen, die aus leicht begreiflichen Gründen Margarine nicht genießen wollen. Von Seiten des hiesigen Stadtpolizeiamts wurde nun letzter Lage bei sämtlichen Bäckern und Konditoren der Stadt Erhebungen darüber veranstaltet, ob Süßbutter, Margarine, Kofosnuz-, Pflanzenbutter oder Schweinefett zu den Bäckereien verwendet werden. Allem Anschein nach haben die Fabrikanten und Importeure von Margarine u. s. w. bei der großen Abneigung unseres Publikums vor derartigen Fetten, die allerdings die Backwaren mürber machen sollen als Süßbutter, durch Unterbringung ihrer Waren bei Bäckern und Konditoren das erwähnte Reichsgesetz zu umgehen verstanden. Manchen Konsumenten mürber Backwaren wird es nun auch klar sein, warum sie häufig von Uebelkeit befallen werden und es scheint, als ob nunmehr auch die Konditoren und Bäcker von amtswegen genötigt werden sollen, in ihren Verkaufsläden in einem Plakat bekannt zu geben, was für Fettwaren sie in ihren Bäckereien bzw. Konditoreien verwenden. Eine solche Maßregel wäre mit Freude zu begrüßen; denn das Publikum, welches Margarine und ähnliche Fette von äußerst zweifelhafter Güte und Herkunft in der Haushaltung nicht verwenden will, hat ein Recht darauf, daß

ihm derartiges Zeug nun nicht mittels der Backwaren in den Magen geführt wird. Es gibt Leute genug, welche den Handel mit Margarine am liebsten gänzlich verboten sehen möchten.

Stuttgart, 13. Febr. Endlich ist ein sehnlicher Wunsch unserer württembergischen Landwirte in Erfüllung gegangen, die gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Viehseuchen sollen in ganz Deutschland einheitlich geregelt werden. Gerade Württemberg hat durch die Verschiedenheit der landesgesetzlichen Bestimmungen unserer Nachbarstaaten als Durchgangsland in den letzten 5 Jahren, in denen die Viehseuchen, namentlich aber die Maul- und Klauenseuche, einen wirklich bedrohlichen Charakter angenommen haben, unendlich schwer zu leiden gehabt. Der Entwurf eines allgemeinen Viehseuchengesetzes, der der württembergischen Regierung vor einiger Zeit zugegangen ist und zurzeit im Bundesrat beraten wird, legt die einheitliche Leitung der Prohibitivmaßregeln in die Hand des Reichskanzlers bzw. des vom Reichskanzler hierfür bestimmten Kommissärs. Nach dem Entwurf ist in Zukunft jeder Vieh- und Pferdemarkt von einem vereideten Tierarzt zu überwachen. Dem Tierarzt sind für den Fall der Entdeckung bedrohlicher Erscheinungen die weitgehendsten Befugnisse erteilt, soweit es sich um die Verhütung einer momentanen Gefahr handelt. Eine große Rolle spielt die Schutzimpfung, mit welcher, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, in der letzten Zeit gute Erfahrungen gemacht worden sind. Dieselbe kann nicht nur für infizierte Tiere angewendet werden, sondern sie kann auch vorsichtshalber für gesunde Tiere angeordnet werden. Wenn man den außerordentlich großen Schaden in Betracht zieht, welche unsere einheimische Landwirtschaft durch die Viehseuchen in den letzten Jahren trotz aller, zumeist fast wirkungsloser Gegenmittel erlitten hat, so wird man begreifen, daß dieser Gesetzesentwurf von unseren württembergischen Landwirten freudigst begrüßt wird.

Stuttgart, 15. Febr. Einen Vermittlungsvorschlag zur Militärvorlage macht in einer soeben im Verlage von Karl Krabbe hier erscheinenden Broschüre der württembergische Oberlieutenant a. D. v. Schmid. Der Verfasser spricht sich für Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen und Erhöhung der Friedensstärke aus. Er

warnt eindringlich vor den Gefahren, welche Deutschland bei einem Kriege im eigenen Lande bevorstehen würden; er hält die Mehreinstellung von 60,000 Rekruten schon aus Gründen der Gerechtigkeit geboten, weil nur dann die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt und das Unrecht, daß alle Jahr mehr als 100,000 kräftige Männer vom Dienste befreit sind, aufgehoben wird. Die Aufstellung von 4. Bataillonen hält er für unumgänglich notwendig, glaubt aber, daß für dieselben, abweichend von der Regierungsvorlage, eine Stärke von je 100 Mann genüge, und daß auch eine Erhöhung der schon bestehenden Compagnien um je 10 Mann ausreichend ist. Die Aufstellung von weiteren 60 Feldbatterien wird im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres für geboten erachtet, weil dieselben für die Reserve divisionen bestimmt sind. So kommt der Verfasser zu einer Erhöhung der Friedensstärke um 51,000 Mann, wodurch eine Verminderung der Kosten um jährlich 15 Millionen erzielt würde. Zur Aufbringung der Kosten wird eine höhere Besteuerung der feinen Cigarre des wohlhabenden Mannes, nicht der Pfeife des Armen, und in erster Linie die endliche Einführung einer Wehrsteuer empfohlen, deren Ertrag auf jährlich 20 Millionen geschätzt wird. Diejenigen aber, welche an den ewigen Frieden glauben, weisen der Verfasser auf ein kürzlich in Frankreich mit Genehmigung des französischen Ministeriums des Innern erschienenen Werk „Die militärischen Streitkräfte der europäischen Staaten“ hin, in welchem als der einzige Zweck der französischen Rüstungen die Wiedereroberung von Elsass-Lothringen bezeichnet und an vielen Stellen sich dahin ausgesprochen wird, daß Frankreich so lange nicht Ruhe geben wird, „bis seine Fahnen wieder am Rhein wehen“. Unter diesen Umständen, so schließt der Verfasser der Broschüre seine Mahnung, wird es allen Deutschen, welche in einem Kriege noch irgend etwas zu verlieren haben, und diese sind die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes, geradezu als ein Verbrechen am Volke erscheinen, wenn ihm der Schild zur Abwehr, das scharfe Schwert zum Angriff versagt wird. Wenn die Gegner der Vorlage und jeder Einigung über dieselbe es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, die Mehrausgabe von etwa 48—50 Millionen im Jahre zu genehmigen, um wie viel schwerer wird es ihr Gewissen später belasten, wenn im Falle eines unglücklichen Krieges wirklich die französischen Fahnen wieder am Rheine wehen und Milliarden verloren gehen, der Wohlstand des Reiches aber auf Jahrzehnte vernichtet ist. Wir wollen daher hoffen, daß noch in letzter Stunde eine Einigung erzielt werde, und hoffen, daß zu diesem Zwecke alle deutschen Männer, welche den Krieg, und alle diejenigen, welche den Dienst im Heere kennen, ihre mächtige Stimme erheben, um von den Bevollmächtigten des Volkes dasjenige zu verlangen, was uns heute noththut: „den ausgiebigen Schutz des Reiches vor dem Feinde.“

Stuttgart, 16. Febr. Die Einführung der einheitlichen Uniform ist nun auch für die Steuerwache, sowie für das Landjägerkorps in Aussicht genommen.

Stuttgart, 16. Febr. Zur Feier des goldenen Bischofsjubiläums des Papstes, welche am 19. d. M. in der Lieberhalle stattfindet, hat Herzog Albrecht von Württemberg seine Teilnahme anmelden lassen. Auch Ministerpräsident Febr. v. Mittnacht, Kammerpräsident v. Hohl und der Präsident der Kammer der Ständeherrn, Fürst Zeil, werden erwartet. Die Festrede hält Reg.-Rat Wahl vom kathol. Kirchenrat.

Heidenheim, 13. Febr. Im hiesigen Krankenhaus starb dieser Tage ein Küfer aus Heuchlingen, welcher in seinem Leben nicht weniger als siebenmal die Hand in selbstmörderischer Weise an sich gelegt hatte, aber jedesmal wieder dem irdischen Dasein zurückgegeben wurde. Dazu hatte er folgende Selbstmordarten gewählt: Ertränken, Erhängen, Öffnen der Pulsader, Stechen von Nadeln in die Brust, Selbstverstümmelung. Seine letzte Operation endlich, Ausschneiden eines Bruchs, führte den oft gesuchten Tod herbei.

In einer einzigen Münchener Leihanstalt sind seit Beginn des Carnevals 340 Betten und nahezu an 800 Uhren verpfändet worden.

Dresden, 15. Febr. Ein Kongreß deutscher und österreichischer Aerzte findet hier am 24., 25. und 26. Mai statt behufs Beratung der Maßnahmen

zur Bekämpfung von Seuchen, namentlich der drohenden Cholera-Epidemie.

Die Blätter melden aus Mainz, 17. Febr.: Als Bischof Haffner mit seinem Sekretär am Rheinufer fuhrwandelte, stürzten zwei Männer herbei mit dem Rufe: „Beiden Pfaffen muß man den Hals abschneiden!“ und suchten die Geistlichen zu Boden zu reißen. Als Personen hinzueilten, flohen die Strolche.

Eine von 214 deutschen Rabbinern veröffentlichte Erklärung gipfelt in dem Satze, daß die Sittenlehre des Judentums keinen Ausspruch und keine Anschauung anerkenne, die einem Nichtjuden gegenüber etwas erlaube, was einem Juden gegenüber verboten sei, und daß dieselbe gebiete, in jedem Menschen das Ebenbild Gottes zu achten, im Handel und Wandel die strengste Wahrhaftigkeit gegen jedermann zu betheiligen, jedes Gelübde und Versprechen, welches irgend einem Menschen, er sei Jude oder Nichtjude, geleistet wurde, als unauf löslich, unverbrüchlich treu zu halten, Nächstenliebe gegen jedermann ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens zu üben, die Gesetze des Vaterlandes in treuer Hingebung zu befolgen, das Wohl des Vaterlandes mit allen Kräften zu fördern und an der geistigen und sittlichen Vervollkommnung der Menschheit mitzuarbeiten.

Berlin, 17. Febr. Morgen findet hier in der Tiwoli-Bräuerei eine große Versammlung von Landwirten aus ganz Deutschland statt. Die Anregung ist von dem kürzlich gegründeten „Bund der Landwirte“ ausgegangen. Man erwartet einen ungeheuren Andrang und eine großartige agrarische Kundgebung.

Berlin, 18. Febr. Im Abgeordnetenhaus erwähnt bei der Beratung des Kultusetats der Abg. Stöcker die Erklärung der deutschen Rabbiner und meint, die Erklärung umgehe die Frage, daß der Talmud den Nichtjuden gegenüber eine andere Moral zulasse, als gegenüber den Juden.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag wurde die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Abg. Graf Armin (freik.) führt aus, Industrie und Landwirtschaft seien nicht immer mit gleichem Maße gemessen, die letztere habe auch von den Handelsverträgen den schwersten Schaden gehabt. Deshalb wolle sie von dem neuen Vertrag mit Rußland nichts wissen. Staatssekretär von Marschall erklärt die Angriffe auf die Handelsverträge für übertrieben. Landwirtschaft und Industrie würden viel schlechter dastehen, als sie heute stehen, wenn die Verträge nicht geschlossen wären. Einrückern werde sich die Regierung absolut nicht lassen, sondern den Weg fortsetzen, den sie für recht halte, nämlich einen Ausgleich der verschiedenen Interessen von Handel, Industrie und Landwirtschaft herbeizuführen. Abg. W. Brandt (freik.) hält eine leistungsfähige Landwirtschaft für nötig, aber Personen, die schlecht gewirtschaftet hätten, oder ihren Besitz zu teuer gekauft hätten, zu unterstützen, habe für keinen Staat ein Interesse. Redner ist selbst Landwirt und bezeichnet den erwähnten Zoll als durchaus genügend. Abg. von Mantuffel (kons.) verteidigt die landwirtschaftliche Bewegung gegen mehrere Bemerkungen des Staatssekretärs von Marschall und betont, die Interessen von Landwirtschaft und Industrie seien durchaus gleichbedeutend. Blühe die Landwirtschaft nicht, habe auch die Industrie nichts. Redner wünscht Änderungen des Erbrechts und der Freizügigkeit. Reichskanzler Graf Caprivi geht auf die allgemeinen Wünsche der Landwirtschaft ein und betont, daß der deutsche Landwirtschaftsrat vor dem Abschluß der vorjährigen Handelsverträge gehört sei. Sein ablehnendes Votum sei der Ueberzeugung gefolgt, daß das allgemeine Interesse der Abschluß der Verträge fordere. Abg. Graf Hansbröck (Str.) meint, die Landwirtschaft werde glauben, daß die Regierung auf einem freihändlerischen Standpunkt stehe, nachdem der Reichskanzler die Kornzölle als schwere Last für das Land bezeichnet habe. Reichskanzler Graf Caprivi antwortet, jeder Zoll und jede Steuer sei eine Last für das Land. Daraus folgt aber doch noch nicht, daß die Regierung auf manchesterlichem Standpunkt stehe. Abg. Parth (freik.) betont, daß ein großer Unterschied zwischen den Interessen des schon seit Jahren begünstigten Großgrundbesitzes und der kleinen Landwirte bestehe. Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird die Sitzung bis Freitag 1 Uhr vertagt.

Berlin, 18. Febr. Dem deutschen Adelsblatt zufolge beabsichtigt Graf Caprivi seine Verlobung mit einer jungen Witwe aus Tilsit. — Die Sozialdemokraten bestimmten für 140 Wahlkreise Reichstagskandidaturen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Febr. Nach polnischen Blättern herrscht im Gouvernement Cherson in diesem Jahre eine größere Hungersnot als im Vorjahre.

Wien, 16. Febr. Das „Wiener Tageblatt“ erfährt aus Berlin über eine Annäherung zwischen den Freisinnigen und dem Grafen Caprivi: Caprivi ließ dem Abgeordneten Bamberg vertraulich mitteilen, falls die Militärvorlage mit Hilfe der Freisinnigen zu Stande gebracht werde, würde die ge-

seßliche zweijährige Dienstzeit, sowie die Öffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens zugestanden und auch das Ministerium durch den Eintritt liberaler oder freisinniger Minister reorganisiert. Kaiser Wilhelm soll gesagt haben: Ich will die Militärvorlage für ein Menschenalter aus der Welt schaffen und eine große, starke Regierung inaugurations; ob dieselbe konservativ oder liberal ist, ist mir ganz gleichgültig. Ich will nichts mehr von der Existenz der Militärfrage wissen; wer mir diese aus der Welt schaffen hilft, ist mir willkommen, mit dem regiere ich.

In Wien wurde eine große Wechsel fälschung entdeckt. Der zwanzigjährige Komptoirist Lico Adutt fälschte im vorigen Dezember auf den Namen seines Oheims, Chefs der großen Firma Russo und Comp., zwei Wechsel im Betrage von 81,000 fl. und ließ sie bei der österreichisch-ungarischen Bank, die den Schaden zu tragen hat, escomptieren. Adutt reiste mit seinem Freunde Benvenuti nach Philadelphia. Letzterer nach Berlin zurückgekehrt, schrieb nach Wien, daß ihm Adutt die Fälschung gestanden habe. Auf diese Weise wurde die Fälschung entdeckt. Benvenuti wurde in Berlin verhaftet.

Der Streik auf den Brüxer Kohlenwerken dauert fort. Es haben sich demselben auch noch andere Belegschaften angeschlossen. Die Arbeiter der Nordböhmischen Gesellschaft fordern achtstündige Arbeitszeit, eine 25prozentige Lohnerhöhung und einen Minimal-Lohn für die Schichtarbeiter.

Pe st, 14. Febr. In der katholischen Gemeinde Zibolya im Pester Komitat, wo 660 Deutsche und 720 Magyaren wohnen, bestand die Sepslogenheit, daß der Pfarrer jeden zweiten Sonntag deutsch predigte. Dies wurde leztlich dahin abgeändert, daß die deutsche Predigt jeden dritten Sonntag abgehalten wurde. Die Deutschen erhoben dagegen Klage beim Erzbischof von Kalocsa. Da dieser die Klagen nicht berücksichtigte, erklärten sämtliche deutschen Ortsbewohner ihren Uebertritt zum Protestantismus.

#### Frankreich.

In Paris macht man sich mehr und mehr mit dem Gedanken der Kammerauflösung vertraut; in ihr erblickt man den einzigen Ausweg aus der Klemme, in welcher der französische Staatswagen gegenwärtig feststeht. Am Montag hat bei Cabaignac, dem parlamentarischen Boulanger, wie er bereits von den Radikalen genannt wird, eine Versammlung stattgefunden, in der die Frage der Kammerauflösung erörtert worden ist. Der Kammerpräsident Casimir Perier hat der Konferenz beigewohnt. Der zweite Panama-(Bestechungs-)Prozeß wird am 6. März vor dem Schwurgericht beginnen.

Paris, 14. Febr. Russenfreundliche Franzosen sammeln Unterschriften, damit dieses Jahr ein russisches Geschwader einen französischen Hafen anlaufe.

Paris, 15. Febr. In der Kammer beantragten Robert Mitchell und Genossen, jedes Piano mit 10 Francs jährlich zu besteuern. Sie machen geltend, diese Steuer sei durchaus demokratisch; sie würde nur den Luxus treffen und 5 Millionen einbringen. Der Antrag wird angenommen mit 307 gegen 57 Stimmen.

Paris, 17. Febr. Der Deputierte Leydet hat in der Kammer die Regierung über die allgemeine Politik interpelliert. Nach einer längeren Rede Ribots nahm die Kammer mit 315 gegen 186 Stimmen die von Ribot gebilligte Tagesordnung Leydets an, wonach die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung ausdrückt, daß diese die demokratischen Gesetze aufrecht erhalten und eine rein republikanische Politik verfolgen werde.

Paris, 18. Febr. An der Banque de France und an der Banque de Londres soll ein Photograph angestellt werden, der sämtliche unbekannte Personen aufzunehmen hat, welche kommen, um Chefs einzulösen.

#### Italien.

Rom, 14. Febr. Der angekündigte Protest des Papstes gegen den Gesetzesentwurf, betreffend die Einführung der Civilehe in Italien, wird demnächst erfolgen. Ursprünglich hatte der Papst beabsichtigt, seine Einsprache gegen ein solches Gesetz anlässlich der im letzten Konsistorium gehaltenen Allokation zu erheben; nunmehr heißt es aber, daß der heilige Vater, um seiner Kundgebung eine solennere Form zu geben, die erwähnte Frage zum Gegenstande einer Encyklika an die italienischen Bischöfe machen werde.

Rom, 17. Febr. Der Papst celebrierte vor-

mittags 9 Uhr zu Ehren der italienischen Pilger in

der Peterskirche bei geschlossenen Thüren eine Messe und erteilte dann mit fester Stimme den Segen. Nach Einnahme einer kleinen Erfrischung betrug er sodann in der Basilika den goldenen Thronessel zum Handkuffe, welcher von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachmittags dauerte. Ein Arzt verblieb während dieser Zeit in der Nähe.

Rom, 17. Febr. Der Leibarzt des Papstes, Ceccarelli, ist schwer erkrankt. — Man erwartet, daß am 19. Febr. 50,000 Personen der päpstlichen Jubiläumsmesse anwohnen werden. Man reißt sich um Eintrittskarten, mit denen, wie immer bei solchen hohen Festen, ein großer Mißbrauch getrieben wird. Im Vatikan und bei den Botschaftern giebt es allemal keine Villen mehr, dagegen haben die Portiers in den Gasthöfen solche in Hülle und Fülle und verkaufen sie zu hohen Preisen. — Es wäre interessant zu wissen, wie viel Päpste in der langen Reihenfolge derselben ein fünfzigjähriges Bischofsjubiläum feiern konnten? — Während der geistigen Zeremonie des Handkuffes hielten zwei Ehrenkammerer die Hand Leo XIII. während des Vorbeimarsches der Pilger. Mehrere Kardinäle haben den Papst gebeten, sich mehr zu schonen und sich darauf zu beschränken, sich zu zeigen. Mehr als 100 Bischöfe sind schon eingetroffen, ebensoviele sind noch angekündigt.

Nach aus Rom eingelaufenen Berichten wird die Beteiligung an den Feierlichkeiten aus Anlaß des am 19. d. stattfindenden Bischofs-Jubiläums Leos XIII. eine sehr große sein. Die Wallfahrtszüge sollen bis zum Mai dauern. Derjenige von Reg, welcher der erste sein sollte, wurde bereits vergangenen Mittwoch erwartet, jedoch durch unvorhergesehene Umstände an der Abreise verhindert. Der irische Pilgerzug wird sich bis 20. d. M. in Rom aufhalten, der englische unter Führung des Herzogs von Norfolk wird auf den 17. d., zu gleicher Zeit wie der schottische Pilgerzug erwartet, welcher letzterer den Erzbischof von Edinburgh an der Spitze haben wird. Die ungarischen Wallfahrer werden am 18. d. eintreffen, die Pilger aus Oesterreich hingegen erst im April und

kurze Zeit darauf die Polen. Der französische Pilger sollen am 19. d. unter Führung des Kardinals Richard, Erzbischofs von Paris, ankommen. Der deutsche Pilgerzug langt am 10. April an, der belgische einige Tage später und der niederländische in den ersten Tagen des Mai. Weitere Pilgerzüge sind aus den südamerikanischen Republiken angekündigt.

Die Zentrumspartei muß dem Papst zu seinem 50jährigen Bischofsjubiläum natürlich besonders gratulieren. Es hat den Grafen Ballestrin, den Vizepräsidenten des deutschen Reichstags, zu diesem Zweck nach Rom abgejagt. Man wundert sich nur, daß einer dazu genügt hat!

#### England.

London, 14. Febr. Im Unterhaus hat der Premierminister Gladstone gestern Abend die irische Home-Rule-Bill eingebracht. Als Zweck der Vorlage bezeichnet er die Errichtung einer legislativen Körperschaft mit dem Sitz in Dublin, bestehend aus einem gesetzgebenden Rat und einer gesetzgebenden Versammlung, die unter dem Vizekönig von Irland mit voller Exekutivgewalt ausgestattet sein sollen. Der Vizekönig werde die Gesetzesvorlagen nach Anhörung eines Exekutivkomitees des Rates genehmigen, er werde dabei jedoch von einer Instruktion der englischen Regierung abhängig bleiben. Stimmberechtigt solle jeder Pächter sein, der zwanzig Pfund (40 *s.*) Jahrespacht entrichtet. Die Richter sollen von der Krone ernannt werden, aber unabsehbar sein; die Polizei solle auf die neue Autorität übergehen, die jetzigen Konstabler sollen allmählich zurückgezogen werden. Die Zahl der irischen Deputierten im englischen Parlament solle von 103 auf 20 vermindert werden, die jedoch von der Abstimmung über rein großbritannische Angelegenheiten ausgeschlossen sein sollen. Die Zollennahmen Irlands sollen als Beitrag für die Reichsausgaben betrachtet werden, die Aciseibgaben sollen Irland verbleiben für die Gehalte der irischen Beamten. Gladstone hat seine Rede mit den Worten geschlossen: Die Bill werde die Würde, die Stärke, die Größe,

den Ruhm und die Einheit des großbritannischen Reiches erhöhen und stärken.

London, 18. Febr. Dem drohenden Ausstand von 100,000 Kohlenbergwerkarbeitern in Cardiff ist durch gütlichen Vergleich vorgebeugt, wonach die Löhne nach gleitender Skala um 8 1/2 Prozent erhöht und herabgesetzt werden können.

London, 18. Febr. Die Homerule-Bill wurde in erster Lesung angenommen, die zweite Lesung erfolgt am 13. März.

#### Kleinere Mitteilungen.

Einem Metzgerburschen, der ein Kind von 11 1/2 Jahren nach Nagold zu transportieren hatte, riß das unbändige Tier los, wirzte sich in voller Wucht auf seinen Führer und verletzte denselben an Kopf und Brust schwer. Weil sich dem wütenden Tier kein Mensch ohne Lebensgefahr mehr nähern konnte, mußte es mit Flintenschüssen und Baumstümpfen erlegt werden. (Schw. B.)

#### Handel & Verkehr.

Altensteig, 16. Febr. Der Viehmarkt von gestern war außerordentlich stark befahren, man kann sagen, er war überfüllt. Deshalb und weil wenig Händler am Plage waren, auch weil das Vieh für die Frühjahrsarbeiten bei dem herrschenden Futtermangel jetzt noch nicht eingekauft wird, ging der Handel flau und waren die Preise auch gedrückt. Beim Hauserhandel wurden in der letzten Woche bessere Preise erzielt als auf dem Markt heute, und manchen Verkäufer reute es, daß er nicht schon vor 8-14 Tagen im Stall verkauft hatte. Ingeführt waren etwa 1000 Stück Vieh, circa 400 Paar Ochsen und Stiere, 100 Stück Kühe und Kalbels, ebensoviele Rinder und Jungvieh. Verkauft wurden 100 Paar Ochsen und Stiere, 50 Kühe und Kalbels und 50 Stück Rinder und Jungvieh. Ochsen kosteten bis 1000 *M.*, 3-4jähr. Stiere 400-700 *M.*, jährige Stiere bis 200 *M.*, Kühe bis zu 300 *M.*, Kalbels bis 320 (schöne Kühe und Kalbels fehlten); Jungvieh kostete 50-130 *M.*. — Besser ging der Handel auf dem Schweinemarkt. Da wurde bei guten Preisen rasch und viel gehandelt. Es war meist schöne Ware aufgestellt, 40 Körbe mit Bäuerischweinen, 20 Körbe mit Saugschweinen. Bäuerischweine kosteten 50-117 *M.*, 50 *M.*, Saugschweine 24-36 *M.*.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. Druck und Verlaß der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

### Amtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

#### Bekanntmachung.

Unter Hauptnummer 16 Z. 2 des Genossenschafts-Registers wurde heute eingetragen:

#### Darlehenskasten-Verein Emmingen,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

In der ordentlichen General-Versammlung vom 13. Febr. 1893 wurde zu § 2 des Statuts „Gegenstand des Unternehmens“ folgender Zusatz beschlossen:

„auch gemeinschaftliche Anschaffungen von landwirtschaftlichen Bedürfnissen zu machen.“

Zur Urkunde:

Den 17. Febr. 1893.

Amtsrichter Lehmann.

Stadtgemeinde Nagold.

#### Nadelstammholz-Verkauf.

Aus den Distrikten Galgenberg, Witterberg, Bühl, Wolfsberg, Lemberg und Kallberg, Abt. Molde, kommen:

a) 2 Stück Langholz L, 35 St. II, 301 St. III,

1100 St. IV., 740 St. V. Kl. mit zusammen 1207 *Fm.*;

b) 13 Stück Sägholz L, 86 St. II. und 217 St.

III Klasse mit zusammen 175 *Fm.* in größeren und kleineren Losen — Forchen und Nottannen abgefordert,

sowie auch besondere Sägholzlose —

#### im Submissionswege

zum Aufstreich.

Die in ganzen oder Zehntelprozenten des laufenden Revierpreises vom Forst Wildberg für jedes einzelne Los abgefordert einzureichenden Offerte müssen spätestens bis

**Freitag den 24. Februar, morgens 9 Uhr,**

auf der Kanzlei der **Stadtpflege** verschlossen mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz“ eintreffen, woselbst sie von einer Kommission sofort geöffnet und verlesen werden, wobei die Bietenden anwohnen dürfen. Bezüglich der Lose, deren Verkauf vom Gemeinderat genehmigt wird, erfolgt am Montag den 27. d. M. ein Ausschreiben, bis zu dessen Empfang also die Meistbietenden an ihre Offerte gebunden bleiben. Nachgebote sind ausgeschlossen. Ueber etwaige gleiche Offerte wird das Los gezogen. Der Zahlungs- und Abfuhr-Termin ist 1/2 Jahr, der Uebernahme-Termin 4 Wochen. Das Holz wird auf Verlangen vorher vorgezeigt. Eine Abschrift der übrigen Verkaufsbedingungen sowie Auszüge wären rechtzeitig zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Revier Altensteig.

#### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Februar, nachm. 1/3 Uhr,

auf dem Rathaus in Ebhausen aus Graßhardt, Abt. unterer Hirschkopf und Tiefenbach, aus Nonnenwald, Abt. Schelmenrain und oberer Haswald an Nadelholz Nm.: 2 Schr., 3 Prügel 125 Anbr., 410 Reis.

Nohrdorf.

#### 200 Mark

liegen zum Ausleihen parat bei der **Gemeindepflege** Killinger.

Sonnenhardt, Oberamts Calw.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Febr. 1893

verkauft die hiesige Gemeinde in sämtlichen Gemeindefeldern

230 Nm. Nadelholz, Scheiter und Prügel, wozu bemerkt wird, daß circa 70 Nm. an der Teinacher Straße und circa 50 Nm. an der neuen Staige gegen der Station Teinach und 50 Nm. auf der Ebene gegen Zavelstein sitzen, das weitere sitzt im Gemeindefeld Tannenhan und Birkwald. Abfuhr günstig.

Zusammenkunft morgens 8 1/2 Uhr bei der Marmor-Säge im Teinachtal. Schultheiß Luß.

#### MAGGI'S Suppenwärze

Heinr. Gauß, Cond., Nagold. Leere Flaschen werden billigt nachgefüllt.

Oberschwandorf.

#### 1100 Mark

Pflichtgeld sind gegen gesicherte Sicherheit auszuliehen durch Pfleger Chr. Paul Walz.

Altensteig.

Einen tüchtigen

#### Fahrknecht

sucht zum sofortigen Eintritt Scherz, Löwen.

#### Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Gautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, „Dr. Gebra's Flechtentod.“ Bezug: St. Marien-Droguerie, Danzig, Breitg. No. 10.

CHOCOLAT  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Goldene Medaille, Weltausstellung, Paris 1889. Niederlage in Nagold bei H. Gauß und H. Lang.

Nagold.

Meinen sehr beliebten

#### Pflanzenbutter

von vorzüglicher, reiner Qualität, zum Braten, Backen und Kochen, namentlich auch für Magenleidende sehr geeignet, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Gottlob Schmid.

